Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau · Verlag: Hellmuth und Erich Schatzky, Breslau, Neue Graupenstraße 7

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktien-Gesellschaft, Breslau 5, Neue Graupenstraße 7 · Telefon 24468 u. 24469

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennige — Bei laufenden Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich — Postscheck-Konto 620 95

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

12. Jahrgang | 15. Januarr 1935 | Nummer 1

Die Lernwoche in Bad Salzbrunn

Die Erarbeitung und Pflege der jüdischen Kulturgüter und ihre Vermittlung an die Lernenden ist eine der dringlichsten Aufgaben unserer Zeit. Lehrhäuser, Volkshochschulen, Schulen der Jugend, Gemeinden und Jugendbünde haben die Bedeutung dieser Aufgabe klar erkannt, und bei der Reichsvertretung der deutschen Juden ist die „Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung" geschaffen worden, die unter Leitung von Martin Buber der Beratung aller jüdischen Institutionen in Deutschland in Fragen der Erwachsenenbildung dient. Erwachsenenbildung soll über den Rahmen einer bloßen Vermittlung von Kenntnissen hinaus den ganzen jüdischen Menschen formen helfen. Diesem Ziel dienen die von der Mittelstelle veranstalteten Lernwochen. Sie haben den Zweck, die Persönlichkeiten, die in der jüdischen Erwachsenenbildung tätig sind, in ihrer Arbeit zu fördern. Sie sind daher in erster Linie für die Lehrkräfte der jüdischen Lehrhäuser und Volkshochschulen, für Rabbiner, Lehrer und Jugendführer bestimmt. Ihr Stoffplan umfaßt die Bibel, die jüdische Geschichte, jüdische Volks- und Kulturkunde, allgemeine Bildungsfächer, die für die jüdische Erwachsenenbildung von Bedeutung sind, und persönliche Lebensgestaltung, Freizeitgestaltung und Gemeinschaftserziehung.

Die Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung hat für Berlin und Mitteldeutschland, für den Süden, Westen und Norden des Reiches bereits eine Reihe von Lernwochen abgehalten. In der Zeit vom 27. Dezember bis 3. Januar veranstaltete sie in Gemeinschaft mit dem Verbande der Synagogengemeinden der Provinz Niederschlesien und dem Synagogengemeindenverband der Provinz Oberschlesien die erste schlesische Lernwoche in Bad Salzbrunn, die von weiten Kreisen Breslaus und der Provinz mit Genugtuung begrüßt wurde. 56 jüdische Menschen — Rabbiner, Lehrer und Lehrerinnen, Persönlichkeiten der Erwachsenenbildung und Jugendführer — waren als Hörer erschienen. Die Tagung war nach Salzbrunn gelegt worden, weil es sich auf Grund der bisherigen Erfahrungen als wesentlich gezeigt hat, die Teilnehmer einer Lernwoche außerhalb der Großstadt zu einer wirklichen Arbeits- und Lebensgemeinschaft zusammenzufassen, die vor allem neben der Gelegenheit zu persönlicher Aussprache auch die Möglichkeit zu gemeinsamer Freizeitgestaltung bietet. In Bad Salzbrunn waren die Voraussetzungen für ein Gelingen der Lernwoche gegeben.

Die Lernwoche wurde am Donnerstag, den 27. Dezember, eröffnet. Als Vertreter des Verbandes der Synagogengemeinden der Provinz Niederschlesien waren dessen Vorsitzende, Obermagistratsrat i. R. Dr. Guttmann und Regierungsrat i. R. Muhr, anwesend. Dr. Guttmann begrüßte die Dozenten und Teilnehmer und erläuterte das Programm der Lernwoche und ihre Bedeutung für das jüdische Leben. Sodann sprach Professor Dr. Martin Buber zum Sinn der Zeit.

Das Ziel des achtzehnten Jahrhunderts war, so führte er u. a. aus, daß der Mensch sich seine Welt allein baut. Das sei der Sinn der französischen Revolution. In Wahrheit sei es ein Wahn, daß der Sinn, den der Mensch der Welt gegeben habe, ihn tragen solle. „Wir sind nicht berufen, den Sinn zu gestalten, sondern ihm demütig zu lauschen." Das Erlebnis der Kriegsjahre habe uns gelehrt, dem Sinn der Geschichte nur so zu dienen, daß wir uns ihm beugen. Wir müßten bis zu dem Gedanken vorstoßen, daß Gott die Welt geschaffen hat, daß wir es letztlich mit dem Seienden zu tun haben, dem wir uns stellen müßten. Entsagten wir dieser Aufgabe, so hatten wir versagt und sind verloren. Das der Judenheit gesteckte Ziel sei, der Stimme zu lauschen, die ausgesandt ist, uns zu begegnen. Um dessen willen, nicht um unser selbst willen müßten wir uns in Bibel und Geschichte vertiefen. Es gehe dabei um Gemeinsames, das wir gemeinsam erarbeiten wollen. Wenn das letzte Geschehen nicht als Mahnung empfunden würde, zurückzufinden, dann seien wir deutschen Juden wertlos.

Für den Synagogengemeindenverband der Provinz Oberschlesien und für die Teilnehmer sprach Landgerichtsrat Dr. Hirschberg (Oppeln). In Kursen, Ausspracheabenden und Referaten wurden Abschnitte aus der Bibel, der jüdischen Geschichte, der Gesellschaftskunde und die jüdische Erwachsenenbildung in Schlesien behandelt. Professor Dr. Martin Buber besprach den zweiten Teil des Buches Jesaja, einen der schwierigsten und umstrittendsten Bibelabschnitte, und ergriff nicht nur durch den Ernst und die Höhe seiner philologischen Methode, die ihn um jedes Wort ringen ließ, sondern durch seinen Persönlichkeitswert, der alle seine Aeußerungen von der wissenschaftlichen Deutung bis zum menschlichsten Gespräch durchdrang. Professor Dr. I. Heinemann (Breslau) behandelte mit souveräner Beherrschung der Quellen das Judentum in der römischen Kaiserzeit, das in seiner religiösen, geistigen, sozialen und politischen Stellung untersucht und klar und plastisch erfaßt wurde. In die Frühzeit der neueren jüdischen Geschichte führte Dr. Ernst Simon (Frankfurt a. M.-Haifa), der das Ringen des Amsterdamer Rabbiners Manasse ben Israel um die Wiederzulassung der

Juden in England verfolgte. Diese Episode spielt in der weltgeschichtlichen Stunde der Herrschaft Oliver Cromwells über England und führt an einen Knotenpunkt allgemeiner und jüdischer Geschichte. Professor Dr. Ernst Kantorowicz (Frankfurt a. M.) skizzierte in seinem Kurs über Gesellschaftskunde, die in der jüdischen Erwachsenenbildung mit Recht gebührend berücksichtigt wird, die Grundbegriffe wirtschaftlichen, sozialen und staatspolitischen Denkens und wies eine Fülle von Material zur Erarbeitung dieser Wissensstoffe nach. Dozent Dr. Albert Lewkowitz (Breslau) gestaltete sein Referat über die jüdische Erwachsenenbildung in Schlesien zu einem grundsätzlichen Vortrag über jüdische Erwachsenenbildung aus. In einem Ausspracheabend über das Referat berichteten Vertreter schlesischer Provinzgemeinden über die Bildungsarbeit in ihren Bezirken und gaben einen Einblick in die Möglichkeiten der Erhaltung jüdischen Kulturlebens auch in den kleinsten Orten: gerade hier sind mit bescheidensten Mitteln oft bemerkenswerte Erfolge erzielt worden. — Die übrigen Abende waren — oft bis Mitternacht — mit Aussprachen über die letzten Dinge menschlichen und religiösen Seins, meist mit Martin Buber als Mittelpunkt, ausgefüllt. Sie schufen gemeinsam mit der Interpretation eines Bialik-Gedichtes durch Ernst Simon, mit einem Oneg Schabbat, mit Singabenden, die hauptsächlich von Prof. Kantorowicz und Edgar Freund (Breslau) gestaltet wurden, und mit Spaziergängen die Grundlage für eine wirkliche Lebensgemeinschaft. Unvergessen bleibt vor allem der Freitagabend, an dem Martin Buber mit schöpferischer Kraft aus den Psalmen las. Den Dank der Hörer brachte am Schluß der Veranstaltung Prediger Falkenstein (Landeshut) in herzlichen Worten zum Ausdruck. Die Teilnehmer bleiben erfüllt von dem Gehalt der Lernwoche, die fruchtbar weiter wirken wird.

Kurt Schwerin.

Zwei Jahre jüdische Darlehnskassen

Die Zentralstelle für jüdische Darlehnskassen hat soeben einen Tätigkeitsbericht über die Arbeit der letzten zwei Jahre herausgegeben. Dem umfangreichen Bericht, der nur dem engsten Kreis der Sachbearbeiter bestimmt ist, entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Der Wandel der wirtschaftlichen Verhältnisse des deutschen Judentums hat das Aufgabengebiet der jüdischen Darlehnskassen ganz außerordentlich erweitert. Auf Grund der Arbeiten der Zentralstelle konnte ein Ausbau der jüdischen Darlehnskassen in Deutschland erfolgen. In den Jahren 1933 und 1934 wurden zwei bestehende Darlehnskassen erweitert, sechsundzwanzig örtliche und siebzehn Bezirksdarlehnskassen neu aufgebaut.

Nach dem ersten Halbjahr 1934 arbeiten in Deutschland insgesamt fünfundvierzig jüdische Darlehnskassen. Die Arbeiten der Darlehnskassen kamen allen Berufszweigen, besonders den selbständigen jüdischen Gewerbetreibenden zugute. Interessant sind hierbei die Unterschiede zwischen Stadt und Land. Die Orts-Darlehnskassen in den Städten wurden in Anspruch genommen von 40 Proz. Kaufleuten, 21 Proz. Handwerkern, 9 Proz. Einzelhändlern, 9 Proz. Vertretern und Angestellten, 6 Proz. freien Berufen, 15 Proz. übrigen. Bei den Bezirkskassen sind neben 22,5 Proz. Kaufleuten, 20 Proz. Einzelhändlern, insbesondere die Vieh- und Landhändler, mit 14 Proz. vertreten, zu denen 12 Proz. Handwerker, 7 Proz. Vertreter und Angestellte sowie 24,5 Proz. übrige Berufe kommen. Besonders hoch ist die Inanspruchnahme der Darlehnskassen durch die Handwerker in Berlin, wo diese mit 28 Proz. an zweiter Stelle stehen, während bei den Darlehnskassen im Reich ohne Berlin das kaufmännische Element unter den Darlehnsnehmern überwiegt.

Im Jahre 1933 sind die Kassen durch eine Schicht von Darlehnsnehmern in Anspruch genommen worden, bei denen es sich um die Erhaltung bestehender bisher rentabler Geschäfte gehandelt hat, die durch Umsatzrückgang oder mangelnden Lieferantenkredit ein Darlehn benötigten. Auch die vielen beruflichen Umstellungen, die das Jahr 1933 mit sich gebracht hat, sind durch die Kredithilfe der Darlehnskassen wesentlich gefördert worden. Allmählich hat sich die Kredithilfe als eine selbständige Form der Wirtschaftshilfe von den anderen Formen der jüdischen Hilfsarbeit abgehoben und sich zu einem Mittelpunkt des jüdischen Aufbauwerks in Deutschland entwickelt.

In erster Linie haben die Darlehnskassen den Verwendungszweck der nachgesuchten Darlehen geprüft. Wenn aus dem Verwendungszweck die Rückzahlungsmöglichkeit gewährleistet erschien, war die Entscheidung über die Frage der Sicherheitsart von geringerer Bedeutung. Allerdings muß jedes Darlehn gesichert werden. Dabei pflegen in der Regel Faustpfänder und mobile Sicherheiten nicht genügend zu sein. Hypothekarische Sicherungen könnten nur insoweit angenommen werden, als die Rückzahlungsmöglichkeit des Darlehns aus seiner produktiven Verwendung wirtschaftlich sichergestellt erscheint und es sich für die Darlehnskassen nicht um eine Anlage ihres Kapitals in Hypotheken handeln kann. Vielmehr können die Darlehnskassen nur, um möglichst vielen eine Kredithilfe zukommen lassen zu können, in erster Linie kurz- und mittelfristige Kredite, in der Regel für die Dauer eines Jahres einräumen. Bei hypothekarischen Sicherungen ist die Gefahr zu groß, daß Kredite einfrieren und auf diese Weise die Darlehnskassen nicht in die Lage versetzt werden, innerhalb kürzerer Zeiträume ihr Kapital an möglichst viele Darlehnsnehmer zu produktiven Zwecken auszuleihen. Die Regel bilden nach wie vor bürgschaftliche Sicherheiten, von denen sich zeigt, daß sie durchaus in genügendem Maße bei entsprechender Bemühung des Kreditnehmers aufzubringen sind. Daneben ließ sich bei kurzfristigen Krediten durch Abtretung von Kundenforderungen und anderen Formen des Geschäftskredites eine bewegliche Gestaltung der Sicherheitsart herbei führen.

In all solchen Fällen konnten die Darlehnskassen zur Erhaltung und zum Neuaufbau von Existenzen wesentlich beitragen, wenn die entsprechenden Unternehmungen sich als gesund und lebensfähig erwiesen. Kredite zum Zweck der Abdeckung von Schuldverpflichtungen oder zu ausgesprochenen Sanierungen können von den Darlehnskassen schon deshalb nicht gegeben werden, weil die Höhe des Einzeldarlehns, auch im Interesse der Kredithilfe für möglichst viele, notwendigerweise beschränkt werden muß. Wie stark die Anforderungen an die Darlehnskassen gestiegen sind, ergibt sich aus der Tatsache, daß im ersten Halbjahr 1934 der Anzahl nach etwa 80 Prozent, dem Betrag nach sogar 90 Prozent der Darlehen des ganzen Jahres 1933 zur Auszahlung gelangt sind.

Durch die außerordentliche Anspannung aller verfügbaren Mittel, die unter dem Druck der wachsenden wirtschaftlichen Not vorgenommen werden mußte, ist heute mit der Tatsache zu rechnen, daß die Mittel der Darlehnskassen bis an die Grenze des Möglichen für die Verausgabung von Darlehen eingesetzt sind. Den neu an die Darlehnskassen herantretenden Bedürfnissen wird nur Rechnung getragen werden können, wenn den Darlehnskassen neben den Rückflüssen aus ihren Ausleihungen zusätzliche Mittel zur Verfügung stehen werden.

Wie auf allen Gebieten von Hilfe und Aufbau wird es auch hier entscheidend auf die Leistungen ankommen, die das deutsche Judentum aus eigenen Kräften vollbringt.

Hilfsverein der Deutschen Juden und Auswandererhilfe

Der Hilfsverein der Deutschen Juden, der bis zum Jahre 1933 für die Juden im Auslande Großes geleistet hat, widmet sich heute der Arbeit zu Gunsten der deutschen Juden. Er hat sein Statut entsprechend abgeändert und entwickelt seit nunmehr 18 Monaten eine sehr intensive Arbeit auf dem Gebiete der Auswandererberatung und Auswandererbetreuung.

Die deutsch-jüdische Auswanderung unserer Tage stellt ein völlig neues und überaus kompliziertes Problem dar. Ein neues, weil die Auswanderung von Juden aus Deutschland in der Zeit vor dem Weltkriege sich zahlenmäßig auch nicht im entferntesten mit der heutigen messen kann. Die Intensität der Auswanderung kommt sehr anschaulich in der Zahl der beim Hilfsverein der Deutschen Juden Rat suchenden Menschen zum Ausdruck. Die Zahl der Fälle betrug in Berlin und im Reich in den Monaten Januar bis Oktober 1934 rund 12 500, mit den Angehörigen in deren Interesse die Ratsuchenden auftreten, mindestens 30 000 Personen.

Die Beratung derjenigen, die sich aus dem Reiche an den Hilfsverein wenden, geschieht im engen Einvernehmen mit den Wirtschaftsstellen bei den Synagogengemeinden. Seit April 1933 steht der Hilfsverein mit über 100 Stellen im ganzen Reiche in Auswanderungsfragen in Verbindung. Insgesamt sind von ihm, gerechnet von April 1933 bis zur Gegenwart, mindestens 90 000 Menschen beraten und mit Informationen aller Art versehen worden. Denn die informatorische Tätigkeit des Hilfsvereins umfaßt nicht nur mündliche, sondern auch schriftliche Beratung in Beantwortung der tausendfach bei ihm eingehenden Anfragen. 10 300 Menschen sind vom Hilfsverein bei der Auswanderung auch finanziell unterstützt worden. Wir sagten, daß das Problem der deutsch-jüdischen Auswanderung in der Gegenwart ein überaus kompliziertes ist. Dies hängt mit der Weltwirtschaftskrise zusammen Durch diese Krise ist schon die Möglichkeit der Einwanderung in fremde Länder selbst, dann aber auch nach erfolgter Einwanderung die Einrichtung, das Sich-Einleben und der Erwerb in der Fremde außerordentlich erschwert worden. Dies alles zwingt zu einer Fürsorgetätigkeit größten Maßstabes.

Der Hilfsverein sammelt systematisch umfassendes Informationsmaterial über Einreisebestimmungen, Klima, Land und Leute, Wirtschaftsverhältnisse, Arbeitsbedingungen, Lebenshaltungskosten, Erwerb der Staatsangehörigkeit usw. und veröffentlicht das Materia- in seinen „Korrespondenzblättern über Auswanderungs- und Siedlungswesen." Wie wertvoll diese Arbeit ist, ergibt sich u. a. aus der Anerkennung, die die „Korrespondenzblätter" bei Konsulaten, Behörden und Organisationen gefunden haben.

Man gewinnt einen Begriff von der deutsch-jüdischen Auswanderung und von der geschilderten Arbeit des Hilfsvereins, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Strom der Auswanderer sich immer stärker nach Uebersee richtet. Diese Tatsache ist vom Hilfsverein bereits in seinem Bericht für das Jahr 1933 gebührend betont worden. Sie gilt auch heute im gleichen, vielleicht sogar verstärktem Maße. Durchschnittlich 120 Menschen im Monat wird die finanzielle Unterstützung des Hilfsvereins für Auswanderung nach Uebersee zuteil. Die vorliegenden Anträge gehen weit darüber hinaus; aber es fehlen leider noch vielfach die notwendigen Voraussetzungen für die Auswanderer. Rechnet man die Zahl derer hinzu, die um den Rat bezw. die Informationen und Empfehlungen des Hilfsvereins bei der Auswanderung bitten, ferner diejenigen, die auf eigene Initiative nach Uebersee auswandern können, so gelangt man zu einer Schätzung von annähernd 400 Menschen im Monat. Nach den Vereinigten Staaten gehen vor allem Menschen, die dort Halt an ihren Verwandten finden. Das gleiche gilt zum Teil für Brasilien. Dorthin und nach anderen Ländern Südamerikas (Argentinien, Chile u. a.) gehen neben jüngeren Menschen auch ältere, zwischen 40 und 50, oft mit Familie. Nach Südafrika gehen vorwiegend junge Menschen im Alter von 20—30 Jahren. Die Zahl derer, die dank dem Hilsverein sich im Auslande, darunter in fast 40 überseeischen Ländern eine Existenz gegründet haben, ist sehr groß. Dieser starken Tendenz der Auswanderer nach Uebersee hat der Hilfsverein in großzügiger Weise Rechnung getragen, sowohl in seiner persönlichen Informations- und Fürsorgetätigkeit als in seinen Veröffentlichungen. Man werfe doch nur einen Blick in sein letztes, im August 1934 erschienenes „Korrespondenzblatt über Auswanderungs- und Siedlungswesen".* Neben 28 europäischen Ländern finden wir hier 13 asiatische und 11 afrikanische Länder behandelt (Australien ist leider für Auswanderer immer noch verschlossen). Dabei wird in überaus vorsichtiger und genauer Weise zu Werke gegangen, um unüberlegte Auswanderungen oder spätere Enttäuschungen noch Möglichkeit zu verhüten. „Die europäischen Handwerker, heißt es, die nach China kommen, können ihre Position nur durch sehr hohe Qualifikation behaupten" (S. 19). Bei der Betrachtung von Buenos-Aires z. B. — einem sehr wichtigen Auswanderungspunkt — wird angegeben: Währung, Kosten für Wohnung und Verpflegung; Lebensmittelpreise, Kosten der Bekleidung, ortsübliche Lohn- und Gehaltssätze, Steuern und Sozialversicherung (S. 41—42 des erwähnten Korrenspondenzblattes).

Sehr wichtig ist es, daß der Hilfsverein bemüht ist, in Verbindung mit den Eingewanderten zu bleiben, die ihn nun auf Grund ihrer Ortskenntnisse und persönlichen Erfahrungen mit sehr wertvollen Auskünften versehen, die wir auch in den Korrespondenzblättern in Form von Briefen finden. Es sind dies lebendige Schilderungen der Verhältnisse, die für die Nachkommenden von besonderem praktischen und moralischen Wert sind. Briefe, die den Hilfsverein z. B. aus Kuala Lumpur in Hinterindien, aus Kampala in Uganda, Windhoek in Südwestafrika, Teheran und Mesched in Persien erreichen, liefern beredte Zeugnisse für die Pionierarbeit, die dort geleistet wird. Aber auch aus alten Einwanderungszentren, aus New-York, Buenos-Aires, Rio de Janeiro, Sao Paulo, Johannesburg, Kapstadt usw. kommt Nachricht von Neuankömmlingen, die bereits imstande sind, die in der Heimat zurückgebliebenen Familienmitglieder nachholen zu lassen. Die Umstellung ist oft überaus schwer, die neuen Lebensbedingungen sind außerordentlich hart, aber der Wille, sich zu bewähren, ist stark. Jüdisches Leben entsteht, wo es längst fast verschollen war, z. B. in Zentralamerika und Persien und in neu sich erschließenden Ländern wie Kenja (Britisch-Ostafrika).

Wo jüdische Menschen leben, sei es in Gemeinden oder auch nur einzeln, finden die neu Einwandernden vielfach bei Glaubensbrüdern Hilfsbereitschaft und Entgegenkommen. Und wenn solche Personen, denen durch den Hilfsverein ein guter Rat erteilt wurde, ihm aus der Ferne ihrerseits helfen wollen, andere zu beraten und zu stützen, so beweisen sie ihren unbeirrbaren starken Gemeinschaftswillen.

Außer nach Uebersee geht eine Auswanderung nach kontinentalen europäischen Ländern; aber es muß gesagt werden, daß die Aussichten für eine dauernde Niederlassung in Europa angesichts sehr streng gehandhabter Aufenthalts- und Arbeitsverbote äußerst gering sind. Unter den meist jungen Menschen, die sich nach den kontinentalen Ländern begeben, machen diejenigen, die zu Ausbildungszwecken — für Zwecke der Hachscharah — nach den östlichen Nachbarländern und auch

*) Das Blatt ist im Büro des Hilfsvereins der Deutschen Juden, Berlin W 35, Steglitzer Straße 9, Postscheckkonto Berlin 33126 erhältlich sowie in der Beratungsstelle der Synagogengemeinde Breslau, Wallstraße 9. Es sei hierbei auch auf das Korrespondenzblatt vom Oktober 1933 hingewiesen, weil dies grundlegende Bestimmungen über die Einwanderung enthält, die noch immer für die Auswanderung von großem Wert sein können.

nach Frankreich hinübergehen, eine recht große Zahl aus. Diesen Menschen, die sich erst umschichten, bevor sie endgültig auswandern können, werden vom Hilfsverein bei der Ausreise Zuschüsse gewährt.

Zu erwähnen ist noch, daß der Hilfsverein die Bahnhofsfürsorge für die aus dem Osten durch Deutschland kommenden Auswanderer, sowie für die Rückwanderer aus Uebersee, die den gleichen Weg nach ihren östlichen Heimatländern zurücklegen, weiter ausübt. Von dem Bahnhofsdienst am Schlesischen Bahnhof in Berlin wurden in den ersten 6 Monaten des Jahres 1934, 6091 Aus- und Durchwanderer betreut und zwar 2641 Männer, 2323 Frauen und 1127 Kinder. Es handelt sich da um Interventionen bei Konsulaten, Behörden, Schiffsgesellschaften, um die Besorgung von Gepäck und Fahrkarten, um Erfrischungen für die Durchreisenden, Fürsorge für Kranke usw. Hervorzuheben ist, daß die Beamten des Bahnhofsdienstes sich der Chaluzimtransporte, die von Litauen kommen und nach dem Anhalter Bahnhof weitergeleitet werden, besonders angenommen haben.

In Breslau war der Hilfsverein in den letzten 18 Monaten überaus tätig, was einem großen Teil unserer Gemeindemitglieder nicht genau bekannt sein dürfte. So hat der Hilfsverein in 157 Fällen Zuschüsse in einer Summe von 13 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Von höherem Wert war auch die moralische Unterstützung des Hilfsvereins, seine Beratung und Information der Breslauer Stellen, vor allem der Beratungsstelle der Synagogengemeinde, und vieler einzelner Mitglieder der Gemeinde, die sich schriftlich und mündlich an den Hilfsverein und seine Büros um Rat und Hilfe gewandt haben.

Die Gegenwartsarbeit des Hilfsvereins ist im obigen nur in großen Zügen skizziert; aber schon aus dieser Darstellung ergibt sich, wie sehr seine Arbeit Anerkennung und Unterstützung verdient.

50 Jahre Verein Machsike Thora

Am Sonnabend, den 22. Dezember, fand im überfüllten Lessingsaal eine Gedenkfeier anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens des ältesten Lernvereins Breslaus, des Vereins Machsike Thora, statt.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, der unter anderem die guten Wünsche der Begründer des Vereins, Herren Rabbiner Dr. Wreschner, Homburg, sowie Landrabbiner Dr. Freund, Hannover, übermittelte, hielt Rabbiner Dr. Simonsohn eine nach Form und Inhalt vollendete Festrede. Er zeigte in einem großzügigen historischen Rückblick, wie anknüpfend an die alte ehrwürdige Tradition der Verein von jungen Menschen gegründet wurde, wie er Lernbegierige aus allen Kreisen an sich zog und wie er sich weiterhin dank der Tätigkeit seiner Dozenten entwickelte. Unter den dahingegangenen Vorstandsmitgliedern gedachte er des erst kürzlich in der Blüte der Jahre seinem Wirkungskreis entrissenen Viktor Wreschner s. A. Eine herzliche Ansprache hielt Rabbiner Wassermann, unter besonderem Hinweis auf die euen Aufgaben des Vereins. Er sprach auch zugleich im Namen einiger nahestehender Organisationen.

Eine Anzahl von Organisationen übermittelte ihre Glückwünsche durch ihre Vorstandsmitglieder. Die Glückwünsche des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde überbrachte Dr. Freyhan, die der Chewra Kadischa Wilhelm Kober. Die Vorträge wurden durch den Gesang des Oberkantors Weiß sowie des Chors der Alten Synagoge in schöner Weise umrahmt.

Der Verein Machsike Thora veranstaltet außer den bisher gehaltenen Vortragsreihen auch Kurse über die verschiedenen Gebiete des jüdischen Wissens. Das reichhaltige Programm ist aus der vorliegenden Nummer des Gemeindeblattes ersichtlich. Die Vorträge sind sämtlichen Mitgliedern der Synagogengemeinde unentgeltlich zugänglich. Auch Herren ohne Vorkenntnisse in jüdisch-religiösen Disziplinen sind willkommen.

Amtliche Maimonides-Feiern in Spanien

Die spanische Regierung hat ein Dekret über die Veranstaltung öffentlicher Feierlichkeiten von Staatswegen anläßlich der 800. Wiederkehr des Geburtstages Rabbi Mose ben Maimons, des allgemein als Maimonides, bei den Juden vor allem als Rambam bekannten großen jüdischen Religionsphilosophen und Naturwissenschaftlers des Mittelalters, erlassen. Maimonides, der am 30. März 1135 in Cordova geboren wurde, starb am 13. Dezember 1204 in Kairo.

Durch die Veranstaltung staatlicher Feiern zur Erinnerung an Maimonides wird zum Ausdruck gebracht, welche große Bedeutung für die allgemeine geistig-kulturelle Entwicklung des Landes seinem Wirken in Spanien beigemessen wird. Vorbereitungen zur Veranstaltung von Maimonides-Feiern i. J. 1935 sind gegenwärtig bei den jüdischen Gemeinschaften aller Länder im Gange. Die erste großzügige Veranstaltung, die für das Maimonides-Jahr angekündigt wurde, ist die, die in Kairo, der Stadt, in der er sich während seiner letzten Lebensjahre aufhielt, im dortigen Königlichen Opernhaus abgehalten werden soll. Für diese Feier wurde ein Komitee von prominenten Persönlichkeiten gebildet, das an die Juden aller Länder den Appell gerichtet hat, den 800. Geburtstag Maimonides' auch ihrerseits würdig zu begehen. Maimonides, der den Juden als „zweiter Moses" gilt, wird im christlichen Spanien als „der große Cordovaner, der Ruhm Spaniens und Israels" geschätzt.

In dem vom Ministerpräsidenten herausgegebenen Erlaß heißt es u. a.: Die Republik, stets darauf bedacht, dem Andenken der Söhne Spaniens, die seinen Namen erhöht und über die Grenzen des Landes hinausgetragen haben, den Tribut der Huldigung und Bewunderung darzubringen, hegt den Wunsch, sich mit den Zielen des Komitees, das die 800-Jahr-Feier des Maimonides organisiert, zu verbinden; zu diesem Zweck hat der Vorsitzende des Ministerrats mit Zustimmung des Ministerrats beschlossen: 1. Alle Veranstaltungen, die von dem mit der Feier des 800. Geburtstages Maimonides' beauftragten Komitee in Cordova organisiert werden, tragen offiziellen Charakter. 2. Das Ministerium für öffentliche Erziehung und schöne Künste wird in allem, was die Feier betrifft, mitarbeiten; es wird bei dieser Arbeit von dem staatlichen Amt für Fremdenverkehr unterstützt werden.

Dr. Simon Bernfeld 75 Jahre

Am 6. Januar 1935 wurde Dr. Simon Bernfeld, dessen wissenschaftliche Werke auf dem Gebiete der jüdischen und hebräischen Literatur vielfache Beachtung gefunden haben, 75 Jahre alt.

Der Gelehrte war Redakteur der hebräischen Zeitschrift „Hakol" in Königsberg, leitete den „Hamaggid", wurde 1886 Großrabbiner der sephardischen Gemeinde in Belgrad und lebt seit 1894 in Berlin. Seit der Zeit hat er zahlreiche Beiträge zur Geschichtsliteratur geliefert. Von ihm stammen bedeutsame Abhandlungen über jüdische Gelehrte und ihre Werke. Neben hebräischen Schriften hat Bernfeld vielfach Werke in deutscher Sprache herausgegeben und sich auch publizistisch in zahlreichen jüdischen Zeitungen und Zeitschriften betätigt. In Bernfeld besitzt das jüdische Schrifttum einen vornehmen, durch Kenntnisse und Gewandtheit der Darstellung ausgezeichneten Vertreter.

Kunstnotizen

Herta Glückmann erzielte wiederum außerordentliche Erfolge auf ihrer Londoner Tournee. Der Londoner Kritiker Searchinger schreibt u. a. über Hertha Glückmann: „In der Tat, jung wie sie ist, kann diese reich begabte Künstlerin nur allein mit einer einzigen anderen Liedersängerin, und sie ist die größte von allen, verglichen werden." — Mitte Januar tritt Herta Glückmann ihre holländische Turnee an, die sie nach dem Haag (Meisterkonzert am 20. Januar), Rotterdam und Leyden (am 3. und 4. Februar), Konzerte mit dem Haager Residentie Orchester, Dirigent Peter van Anroy, führt. Außerdem singt sie am 2. Februar im holländischen Rundfunkkonzert.

* Wie verlautet, soll voraussichtlich Mitte März die Ueberführung der Gebeine Herzls nach Palästina stattfinden. Nach dem bisherigen Plan soll der Sarg nach der Exhumierung in Wien zunächst nach Warschau und von dort nach Constanza zur Ueberfahrt nach Palästina gebracht werden.

Viertes Abonnements-Konzert des Jüdischen Musikvereins

Genau drei Monate sind vergangen, seitdem der Jüdische Musikverein in seinem Werbekonzert zum ersten Male vor das Publikum trat, und ebenso wie damals konzentrierte sich das Interesse der Zuhörer auch im vierten Abonnements-Konzert auf die Leistung des Orchesters. Man wurde wiederum nicht enttäuscht. Ja, im Gegenteil: in diesem Vierteljahr ist Erstaunliches erreicht worden.

Zunächst sind wichtige äußere Veränderungen festzustellen. Der Streichkörper, vorderhand noch das Orchester, hat eine geringe zahlenmäßige Vergrößerung erfahren. Aber, was weit bedeutungsvoller ist: es sind ein paar jüdische Bläser hinzugekommen, durch deren Mitwirkung das Repertoire schneller erweitert werden kann. Beim letzten Konzert, dem wegen der regen Nachfrage eine öffentliche Generalprobe vorausging, standen bereits je ein Flötist, ein Oboer und ein Fagottist zur Verfügung; weitere Neubesetzungen werden vielleicht schon beim nächsten Male vollzogen werden können. Außerdem besitzt der Musikverein jetzt durch die hochherzige Stiftung eines Breslauer Glaubensgenossen ein Paar Kesselpauken, die ebenfalls von einem jüdischen Orchestermitglied bedient werden. Das alles ermöglichte diesmal, natürlich unter Hinzuziehung einiger Berufsmusiker, die Aufführung einer größeren Haydnschen Symphonie.

Ueber dem materiellen ist aber auch der künstlerische Aufbau nicht vergessen worden. Kurt Havelland hat wirklich Großes zuwege gebracht, und es zeigt sich von neuem, daß der Musikverein mit seiner Wahl eine glückliche Hand bewiesen hat. Das Orchester folgt seinem Dirigenten nicht nur äußerlich — es herrscht musterhafte Disziplin — sondern auch in geistiger Hinsicht mit bedingungsloser Treue. Nur so ist ein fruchtbares Zusammenwirken denkbar. Havelland hat auf die tonliche Ausfeilung größten Wert gelegt, und selbst der schärfste kritische Betrachter wird ihm zugestehen müssen, daß die Bemühungen erfolgreich waren. Und wenn auch, was bei einem derart zusammengesetzten Orchester nicht anders zu erwarten ist, der letzte Schliff hier und da noch fehlte, wenn zeitweise mancher stumpfe oder rauhe Ton unterlief, so darf man Havelland zu dem, was er erzielt hat, doch aufrichtig beglückwünschen. Die Freude, mit der hier musiziert wird, gleicht solch kleine Mängel mehrfach wieder aus. So kam es, daß man Bachs von herber Schönheit erfülltes 3. Brandenburgisches Konzert in einer ungemein straffen und doch beseelten Wiedergabe zu hören bekam. Aber noch imponierender war die Leistung bei Haydn, dessen G-dur-Symphonie Nr. 13 in jeder Hinsicht sehr anspruchsvoll ist. Das Spiel wurde von Satz zu Satz freier und gelöster, und vor allem im Finale bewunderte man den leichten Fluß, das selbstverständliche Ineinandergreifen der Themen. Durch eine solche Darstellung erhält, das oft so mißverstandene Wort „Dilettant" wieder seinen alten guten Klang. Das Publikum überschüttete Havelland mit wohlverdientem Beifall, der auch dem Orchester galt.

Zur Mitwirkung war Gertrud Wertheim verpflichtet worden, deren Spezialgebiet die Pflege des Cembalo-Spiels ist. In Breslau hat sie sich vor vielen Jahren schon einen Namen gemacht. Sie brachte unter Begleitung eines auf wenige, aber vorzügliche Spieler reduzierten Orchesters ein Cembalokonzert von Karl Ditters von Dittersdorf zum Vortrag, ein wundervoll zartes Werk, dessen feines Filigran nur auf diesem Instrument zu der vom Komponisten gedachten Wirkung kommt. Nicht nur die Fanatiker stilgetreuer Aufführungen dürften dabei auf ihre Kosten gekommen sein; jeder einzelne ließ sich gern von diesem reizvollen Klang bezaubern. Ebenso nachhaltig war der Eindruck bei der Wiedergabe der Solostücke, von denen Händels Passacaglia g-moll ins Grandiose, alles übrige aber ins Spielerisch-Heitere wies. Schade nur, daß das Mozartsche „Alla turca" durch kleine Flüchtigkeiten ein wenig von seiner Grazie verlor. Weitere Abwechslung brachte die Aufführung zweier Sätze aus einem Telemannschen Quartett für 3 Flöten und Cembalo, das von den Herren Gerhard Jablonski, Heinrich Lamm und Rudolf Beerel gemeinsam mit Frau Wertheim gespielt wurde. Der Grad der Ausbildung ist bei den drei Flötisten noch recht unterschiedlich, und doch wurde das hübsche Werk sehr sauber und liebevoll zur Darstellung gebracht.

Im ganzen gesehen: der Musikverein befindet sich in ständiger künstlerischer Aufwärtsbewegung.

Martin Hausdorff.

Künstlerkreis, Interessengemeinschaft jüdischer Künstler: Bunter Abend

Der Bunte Abend des Künstlerkreises am 25. Dezember brachte seinen Veranstaltern einen vollen Erfolg.

Das vielseitige Programm wurde von Anni Hecker eröffnet, die mit der Arie der Violetta aus „Traviata" und mit der „Heimlichen Aufforderung" von Richard Strauß die reiche Schönheit ihrer Stimme eindrucksvoll und technisch rein erklingen ließ. Die bewährte Pianistin Mathilde Hirsch-Kauffmann spielte den Faustwalzer in der Lisztschen Bearbeitung temperamentvoll und mit sicherer Gestaltungskraft. Hanni Golz zeigte sich in beliebten Operettenschlagern als gewandte und sympathische Soubrette. Im Heinerle-Duett war ihr der kleine Franz Jaschkowitz ein gewandter Partner, der nur leider nicht natürlich genug spielte. Herta Lermer ist in ihren Chansons ausgezeichnet, und Erich Guttstadt plauderte elegant und witzig. Er hatte auch einen anspruchslosen aber flotten Sketch „Die Verlobungsgratulation" geschrieben, den er mit Herta Lermer spielte. Den Hauptbeifall des Abends holte sich die Tänzerin Lilli Sandberg. Mit ausgesprochen künstlerischer Begabung und Reife der Auffassung verbindet sie Temperament und Geist. So führte sie außer ihrer bereits bekannten Groteske eine Szene „Sandbergs tanzende Wochenschau" zum ersten Male auf und wurde mit dieser reizvollen Schöpfung stürmisch bejubelt. Egmont Pollak war der musikalische Leiter und getreue Begleiter des Abends. Er hatte auch zu einem von Erich Guttstadt vorgetragenen Couplet die elegante flüssige Musik geschrieben.

Josef Plaut

Joseph Plaut war nach langer Pause zu einem Vortragsabend erschienen. Im ersten Teil brachte er Proben des Humors aus aller Welt, vermochte aber erst mit Fritz Reuters „Hanne Nüte, Abschied vom Vater", dessen Feinheiten er meisterhaft ausschöpfte, und mit seiner eigenen lustigen Kindheitserzählung „Hille Bille" wirklich zu fesseln.

Der zweite Teil brachte hauptsächlich „Musikalisches", das Günter Pulvermacher feinsinnig am Flügel begleitete. Hier und in den folgenden „Porträts" war Plaut ganz der alte und fand mit unerreichter Künstlerschaft und sprudelndem Uebermut den herzlichen Beifall des ausverkauften Saales. Den jüdischen Humor, den er am Schluß vortrug, hätte man sich gern reichhaltiger gewünscht.

K. Schw.

Ludwig Hardt

Er ist immer noch der große, in seiner Art unerreichte Vortragsmeister, den zu hören in jedem Falle ein seltenes künstlerisches Erleben bedeutet. Wer Ludwig Hardt kennt, der weiß, daß er einer der empfindsamsten Menschen ist, daß er mehr noch als andere auf alle äußeren Vorgänge reagiert. Nur daraus ist (am ersten Abend) jene kleine Spannung zwischen Künstler und Publikum zu erklären, an der übrigens beide Teile die Schuld trugen.

Die Programme der zwei Vortragsabende, deren Veranstaltung wir der hiesigen Buchhandlung Lichtenstein verdanken, boten so viel des Schönen und Wertvollen, daß man mit geistiger Kost reich beladen den Heimweg antrat. Von den sehr fein ausgewählten Darbietungen des ersten: „Heiteres von Heine bis heute" nahmen die Werke jüdischer Autoren, vor allem die sprachlich und mimisch gleichermaßen vollkommene Wiedergabe von Scholem Alejchems „Tewje", am stärksten gefangen. Entzückend waren die mannigfachen Tiergeschichten, in deren Vortrag Hardt ja unübertrefflich ist. Am zweiten Abend gab der Künstler seinem Lieblingsthema „Theater" breitesten Raum, und es erstand, ohne Kulissen und ohne Rampenbeleuchtung, jene bunte, vielfach schillernde Welt des Scheins, wie sie eben nur ein Ludwig Hardt hervorzuzaubern vermag. Von der Fülle dessen, was hierbei geboten wurde, dürften alle Geschmacksrichtungen befriedigt worden sein; spannte sich doch der Bogen von den zartesten Gefühlsregungen (Maupassants „Menuett") über leicht Ironisches („Girls" von Polgar) bis zu der derben Komik der berühmten „Schauspielerportraits". Daß Matthias Claudius' ehrfurchtsvolle Huldigung für Lessing den Gipfelpunkt bildete, ist bezeichnend für Ludwig Hardt und seine große Kunst.

M. H.

Dela Lipinskaja

Mehrere Jahre sind vergangen, seitdem diese bezaubernde Künstlerin zum letzten Male in Breslau gewesen ist. Aber ihren Namen hat man hier ebensowenig vergessen wie ihre Kunst, die ja von jeher etwas Besonderes war. Die Gastspiele, die der Kulturkreis in diesen Tagen arrangierte, fanden ohne Ausnahme vor überfülltem Hause statt, und die Menschen, die die Lipinskaja sehen und hören konnten, waren wie früher hingerissen von ihrer Persönlichkeit und von dem Charme, mit dem sie ihre Volkslieder, Grotesken und Chansons serviert. Einen großen Teil begleitete sie, wie man das von ihr kennt, selbst am Klavier; im übrigen assistierte ihr der vortreffliche Walter Lajtai-Lazarus. Alles, was sie im Laufe eines Abends zum Vortrag bringt, verrät eminentes Können, aber auch eine Vielseitigkeit, die noch von keinem ihres Faches übertroffen wurde. Ein hoher Reiz liegt in der Anwendung ihrer Kostüme, die an Schönheit, Originalität und Farbenpracht nichts zu wünschen übrig lassen. Dela Lipinskaja ist eine der liebenswürdigsten Künstlerinnen dieser Zeit. Ihr Verhältnis zu den Menschen, die für zwei Stunden ihr Publikum bilden, war auch jetzt wieder so warm und so ehrlich, daß der gestrenge Kritiker einmal aus seinem Herzen keine Mördergrube machte und applaudierend bis zum letzten Tone aushielt, der von dieser seltenen Frau noch zu erhaschen war.

Martin Hausdorff.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Trauungen

8. 1. 10,45 Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Susanne Putzrath, Frobenstraße 8, mit Herrn Herbert Ephraim, Danzig.
8. 1. 12,45 Uhr Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Elli Warschauer, Forst i. L., mit Herrn Carl Warschauer, Wallstraße 5.

Konfirmationen

Barmizwah: Alte Synagoge

19. 1. Gustav Efraim Kober, Sohn des Herrn Dr. Samy Kober und der Frau Eva geb. Altmann, Körnerstraße 11/13.

Barmizwah: Neue Synagoge

19. 1. Franz Edelmann, Sohn der Frau Margarete Edelmann geb. Billigheimer, Kürassierstraße 7.
19. 1. Max Hamburger, Sohn des Herrn Salo Hamburger und der Frau Jenny geb. Lewin, Menzelstraße 39.
19. 1. Heinz Koslowsky, Sohn des Herrn Alfred Koslowsky und der Frau Herta geb. Manneberg, Gutenbergstraße 17.
19. 1. Franz Josef Taussig, Sohn des Herrn Carl Taussig und der Frau Ilka geb. Kölner, Viktoriastraße 110.
26. 1. Walter Gramse, Sohn des Herrn David Gramse und der Frau Erna geb. Adler, Kaiserstraße 26.
26. 1. Ernst Ritter, Sohn des Herrn Dr. Willy Ritter und der Frau Irma geb. Weiß, Sadowastraße 37.
26. 1. Günter Stranz, Sohn des Herrn Dr. Herbert Stranz und der Frau Emma geb. Wohlauer, Lohensteinstraße 17.
26. 1. Rudi Krul, Sohn der Frau Gertrud Krul (jetzt verehelichte Smorodinski in Tel-Awiw), Gräbschener Straße 61/65.
2. 2. Günter Feldmann, Sohn des Herrn Georg Feldmann und der Frau Regina geb. Austerlitz, Blücherplatz 17/18, bei Austerlitz.
9. 2. Ulrich Loewenstein, Sohn des Herrn Dr. med. Hans Loewenstein und der Frau Alma geb. Goldstein, Kantstraße 1.
9. 2. Adam Sachs, Sohn des Herrn Alfred Sachs und der Frau Janina geb. Bergmann, Carmerstraße 23.
9. 2. Kurt Scheyer, Sohn des Herrn John Scheyer und der Frau Arni geb. Lange, Ohlauufer 8.
9. 2. Georg Stahl, Sohn des Herrn Wilhelm Stahl und der Frau Bianka geb. Horn, Schwertstraße 4.
23. 2. Hans Silbermann, Sohn des Herrn Max Silbermann und der Frau Gertrud geb. Daniel, Kürassierstraße 33.

Briefe in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Vorsitzenden persönlich, sondern an den „Vorstand der Synagogengemeinde" zu richten.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

---

70. Geburtstag

11. 1. Julius Preuß, Vorsitzender der Gemeinde Löwenberg.
29. 1. Frau Inspektor Emma Schiftan geb. Schott, Friedrich-Wilhelm-Straße 25.

80. Geburtstag

Oberbahnassistent i. R. Louis Hirschberg, Friedrich-Wilhelm-Straße 22.

Silberhochzeit

31. 1. Ernst Loewy und Frau Rosa geb. Nothmann, Antonienstraße 22.
1. 2. Max Wolf und Frau Emilie geb. Schneider, Palmstr. 1.

Beerdigungen

Friedhof Lohestraße

28. 12. Rosalie Samosch, Schuhbrücke 27.
4. 1. Ida Goldstücker geb. Cohn, Schöningstr. 6.
7. 1. Henriette Riesenfeld geb. Weißenberg, Beuthen OS.

Friedhof Cosel

27. 12. 34 Bertha Juliusburg geb. Schlesinger, Breslau-Rosenthal.
27. 12. 34 Ottilie Golinski geb. Katz, Augustastraße 40.
28. 12. 34 Leon Linzer, Viktoriastraße 81.
28. 12. 34 Isaak Wolf Rabin, Wallstraße 14.
31. 12. 34 Moritz Durra, Hohenzollernstraße 24.
31. 12. 34 Johanna Rosenau geb. Sittenfeld, Franz-Seldte-Platz 6.
31. 12. 34 Isidor Aufrichtig, Gabitzstraße 136.
2. 1. 35 Amalie Kochmann geb. Timendorfer, Menzelstraße 93.
2. 1. 35 Elias Wolff, Lewaldstraße 13.
4. 1. 35 Ludwig Heilborn, Neudorfstraße 82.
7. 1. 35 Leopold Neumann, Freiburger Straße 13.
7. 1. 35 Gertrud Marcus, Liegnitzer Straße 46.
8. 1. 35 Friedrich Lewy, Hohenzollernstraße 83.
8. 1. 35 Johanna Bielski, Kirsch-Allee 36.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unseren Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen **zunächst und sofort**

Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, **Goethestr. 8,**
Telephon 364 58,

in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Ansprüche gegen Bestattungsvereine, Sterbekassen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Ueberführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvereine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 21. November 1934 bis 8. Dezember 1934:
Verehel. Kaufmann Anneliese Hepner geb. Menzel, Opitzstr. 18.
Kaufmann Franz Lewy, Gallestraße 11.
Verehel. Generalmusikdirektor Erna v. Hoeßlin, geb. Liebenthal, Hedwigstraße 40.

Übertritte bezw. Rücktritte in das Judentum

in der Zeit vom 21. Dezember 1934 bis 8. Januar 1935: Keine.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Tauentzienplatz 7, I, Fernsprecher 577 88; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstr. 9, Fernsprecher 538 19; Sonntag bis Freitag (außer Mittwoch) 8½—9½ Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13, Fernsprecher 852 30; 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Wassermann (für Sch'eloth); werktäglich 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.
Rabbiner Dr. Halpersohn, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitags.
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Kantor Wartenberger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Fernsprecher 278 88; Sprechstunden 8—10 und 14—15 Uhr.
Kantor Topper, Wallstraße 5, Sprechstunden nachm. 16—18 Uhr.
Hilfskantor Lachmann, Kronprinzenstraße 53, III; Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.
Chordirigent der Neuen Synagoge Heinrich Markt. Sprechstunde 14—15 Uhr, Breslau, Höfchenstraße 9, III.
Oberaufseher Mamlok (Alte Synagoge), Büro: Wallstraße 9 (Zimmer Nr. 5), Sonntag bis Donnerstag 9½—12 Uhr vormittag.
Oberaufseher Haase (Neue Synagoge), Freiburgerstr. 34, III Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9, 9—11 Uhr).

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde:

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde stehen **nur** die folgenden Betriebe:

Die Fleischereien und Wurstfabriken: Samuel Kwiecki, Goldene Radegasse 15 (Hauptgeschäft) und dessen Filiale Viktoriastraße 70, für Fleisch nur in abgeteilten Stücken (Dauerwurst auf Plombe oder Stempel zu achten). — Adolf Schrimmer, Höfchenstraße 22.

Die Restaurationen: Willy Kornhauser, Schweidnitzer Stadtgraben 9, Bella Gesundheit (Oekonomie der Lessingloge), Agnesstr. 5, Frl. Bacher (Vereinigte Speisehäuser), Gartenstraße 21.

Die Bäckereien und Konditoreien: Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5, dessen Filiale Höfchenstraße 74.

Milch, Butter und Käse: Milchkuranstalt Anton Amman GmbH., Kleine Holzgasse 8. Butter und Käse liefert die Breslauer Molkerei, Berlinerstraße 60/62. Die Mitglieder der Synagogen-Gemeinde werden hierdurch dringend darauf hingewiesen, daß sie beim Einkauf des Geflügels vom Ausland (Ungarn) auf die Plomben bzw. Stempel (Tag und Stunde der Schlachtung, hebr. Zeichen) **genauestens** zu achten, da sonst die Gefahr des Auwerwerdens besteht.

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Neue Synagoge
18./19. Januar	15. Schwat	בשלח (שבת שירה) חמשה עשר	Freitag Abend 16.30 morgens 6.35, 8.45; Ansprache 10; Schluß 17.6 Haftara ודבורה אשה נביאה	Freitag Abend 16,30 (Predigt) Vormittag 9.15; Sabbathausgang 17.05 II. B. M. 14,26—16,36; Richter 4,4 **Jugendgottesdienst vormittags 11 Uhr**
20.—25. Januar	16.—21. Schwat		morgens 6.45, abends 16.30	morgens 7.15, abends 16.30; Sonntag 17 (Lehrvortrag)
25./26. Januar	22. Schwat	יתרו	Freitag Abend 16.45 morgens 6.35, 8.45; Schrifterklärung 10; Schluß 17.17 Haftara בשנת-מות המלך	Freitag Abend 16.45 Vormittag 9.15, Sabbathausgang 17.15 II. B. M. 19,1—20,23; Jesaja 6,1 Jugendgottesdienst (Krankenhaus) 15.15
27. Jan.—1. Febr.	23—28. Schwat		morgens 6.45, abends 16.45	morgens 7.15, abends 16.45; Sonntag 17 (Lehrvortrag)
1./2. Februar	29. Schwat	משפטים	Freitag Abend 16.45 morgens 6.30, 8.45; Neumondweihe 10; Predigt 10.15; Schluß 17.28 Haftara ויאמר לו יהונתן	Freitag Abend 17, **Jugendgottesdienst 18.15** Vormittag 9.15; Neumondweihe 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 17.30 II. B. M 22,4—23,19
3. Februar	30. Schwat	ראש חדש	morgens 6.45, abends 17	morgens 7.15, abends 17; (Sonntag Lehrvortrag)
4. Februar	1. Adar I			
5.—8. Februar	2.—5. Adar I			
			Sonntag, nach dem Abendgebet in der Wochentagssynagoge Vorträge über Probleme der jüdischen Weltanschauung; **Freitag Abend** nach dem Abendgebet Vorträge über **Das Gebet.**	An jedem Sonntag nachm. 17 Uhr findet in der Hauptsynagoge Abendgottesdienst mit Lehrvortrag statt.

Nachrichten

DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

Freie Jüdische Volkshochschule Breslau

A. Eröffnungsvortrag des 32. Halbsemesters:

Sonntag, den 20. Januar 1935, vorm. 11 Uhr, im großen Logensaal, Agnesstraße 5: Professor Dr. Martin Buber: „Die jüdische Geschichtsanschauung".

B. Vortragsreihen:

1. Moses Maimonides in seiner Bedeutung für das Judentum" (anläßlich des 800. Geburtstages). 8 Vorträge. Mittwoch 8 bis 9 Uhr: a) „Persönlichkeit und Leben", Dozent Dr. Heinrich Speyer. 23. und 30. Januar. b) ‚Rabbinische Bedeutung". Dozent Dr. Israel Rabin. 6. und 13. Februar. c) „Maimonides' Weltanschauung". Prof. Dr. J. Heinemann. 20. und 27. Februar. d) „Einfluß des Maimonides auf das jüdische Denken der Neuzeit". Dozent Dr. Albert Lewkowitz. 6. und 13. März.

2. „Denkwürdige jüdische Stätten". a) Kunstgeschichtlicher Teil mit Lichtbildern. Prof. Dr.-Ing. Alfred Grotte. 3 Vorträge. Dienstag 8 bis 9 Uhr. 22. und 29. Januar, 5. Februar. b) Geschichtlicher Teil. Studienrat a. D. Dr. Willy Cohn. 5 Vorträge. Montag 8 bis 9 Uhr. 11., 18., 25. Februar, 4. und 11. März.

3. „Die Kunst des richtigen Sprechens" unter Berücksichtigung der deutschen, hebräischen, italienischen und französischen Sprache. Mit praktischen Beispielen. Elfriede Kober, staatl. gepr. Stimmbildnerin. 5 Vorträge. Montag 7 bis 8 Uhr. 4., 11., 18., 25. Februar, 4. März.

4. „Probleme des deutschen Judentums". Rabbiner Dr. J. Maybaum, Frankfurt a. O. 3 Vorträge. Sonntag, 27. Januar, vorm. 11 Uhr und abends 8 Uhr, Montag, 28. Januar, abends 8 Uhr.

5. „Jüdische Figuren in Romanen der Weltliteratur". Frau Dr. Else Meidner. 5 Vorträge. Dienstag 8 bis 9 Uhr. 19. und 26. Februar, 5., 12., 19. März.

6. „Die ethischen und sozialen Lehren des Talmud". Dozent Dr. Israel Rabin, 5 Vorträge. Donnerstag 8 bis 9 Uhr. 24. und 31. Januar, 7., 14. u. 21. Februar.

7. „Einführung in die Peßach-Haggada". Mit musikalischen Erläuterungen. Rabb. Salomon Geld. 4 Stunden. Montag 8 bis 9 Uhr. 4. März, 11., 18., 25. März.

C. Arbeitsgemeinschaften:

1. „Vererbungslehre". Frau Studienrätin i. R. Rose Bluhm. 5 Stunden. Dienstag 7 bis 8 Uhr. 22., 29. Januar, 5., 12., 19. Februar.

2. „Philosophische Arbeitsgemeinschaft". Erkenntnistheorie. Studienrat i. R. Alfred Cohn. 5 Stunden. Montag 8 bis 9 Uhr. 4., 11., 18., 25. Februar, 4. März.

3. „Hebräische Lektüre". Erzählende Teile des Lehrbuches von Moses Rath von Lektion 50/60 ab. Rabbiner Salomon Geld. 5 Stunden. Montag 8 bis 9 Uhr. 4., 11., 18., 25. Februar. Letzte Stunde nach Vereinbarung.

Die Vorlesungen und Arbeitsgemeinschaften werden am Anger 8 abgehalten. Der Kartenverkauf beginnt am Sonntag, den 13. Januar 1935, und findet Sonntags von 12 bis 1 Uhr mittags, wochentags von 11 bis 1 und 4 bis 5 Uhr, Agnesstraße 5, Hochparterre, statt. Es wird dringend gebeten, die Verkaufszeiten genau zu beachten; zu anderen Zeiten können Karten nicht abgegeben werden.

Zur Ermöglichung der rechtzeitigen Auswahl der geeigneten Lehrräume wird dringend gebeten, die Eintrittskarten sobald als möglich zu lösen. Das Zustandekommen der Veranstaltungen hängt von einer Mindest-Teilnehmerzahl von 20 Hörern ab. Die Mitglieder, die ihre Mitgliedskarte für das Vereinsjahr 1934/35 noch nicht eingelöst haben, werden dringend gebeten, dies zu den oben angegebenen Zeiten nachzuholen oder den Beitrag auf das Postscheck-Konto David Foerder — Vereinskonto — Breslau Nr. 627 57 zu überweisen. Bis Ende Januar nicht eingelöste Karten werden unter Erhebung einer Einziehungs-Gebühr von 0,50 RM durch Kassenboten eingezogen.

Arbeitsgemeinschaft der Lernvereine Machsike Thora e. V. und Beth Hamidrasch e. V., Breslau

Bei der erfreulichen Menge von Anmeldungen mit den verschiedensten Wünschen betr. Lehrgegenstand, Zeit und Ort war es leider nicht möglich, jedem Verlangen zu entsprechen. Anmeldungen sowie evtl. Anregungen bitten wir an Herrn Dr. Max Ebstein, Wallstraße 29, zu richten. Selbstverständlich sind alle Mitglieder der Synagogen-Gemeinde bei unseren Kursen willkommen.

Sonntag

9—10 Hebräische Sprache, Rabb. Dr. Simonsohn, Religionsschule Wallstraße, Amtszimmer.

9,30—11 T'nach Mischnah, Schulleiter Feilchenfeld, Konferenzzimmer, Schule Rehdigerplatz.

12—1 Mischna oder Chumosch (Raschi), H. Janiak, Landschul.

12—1 Dinim oder Chumosch (Raschi), J. Möller, Willmannstraße 8.

Im Anschluß in Maariw Chofez Chajim, Rabb. Wassermann, Landschul.

Im Anschluß an Maariw Dinim oder Chumesch, Scheftelowitz, Höfchenstraße 64.

Nach Mincha, 1 Stunde, Kizzur Schulchan Aruch, Rabb. Dr. Hoffmann, Wallstraße 9.

17,30 Dinim oder Gebete übersetzen, Dr. Gluskinos, Telegraphenstraße 8.

20,15—21,45 Dinim oder Mischna, Studienassessor Sklarz, Gutenbergstraße 46, hpt., b. A. Wolff.

20—21,30 Gemara, Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, 2. Etg.

Montag

20—21 Hebräische Sprache, Schulleit. Feilchenfeld, Konferenzzimmer, Schule Rehdigerplatz.

20,30—21,30 Dinim oder Gebete übersetzen, Dr. Gluskinos, Telegraphenstraße 8.

20—21 Gemara für Anfänger oder T'nach u. Dinim, Rabb. Wassermann, Freiburger Straße 34.

20—21,30 Mischnajot, Oberkantor Weiß, Wallstraße 9.

Dienstag

14,45—15,45 Dinim oder Mischnajot oder Chumosch Raschi, M. Naumburg, Agathstraße 9.

20,30—21,45 Gemara für Fortgeschrittene, Rabb. Wassermann, Höfchenstraße 15, bei Fried.

20—22 Hebräischer Sprachkurs oder Mischnajot, Kantor Topper, Wallstraße 5, 2. Etg.

20—21 Sprachkursus, Rabb. Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13.

20—21,30 Gemara, Oberkantor Weiß, Wallstraße 9.

Mittwoch

13—14 Mischnajot oder Chumosch Raschi, J. Möller, Willmannstraße 8.

20,15—21,15 Dinim (משנה ברורה) oder Mischnajot, David Rotenberg, Gemeindehaus, 3. Stock, Zimmer 2.

21—22 Gemara, Rabb. Dr. Hoffmann, Wohnung Wallstr. 9.

20—21,30 Mischnajot, Oberkantor Weiß, Wallstraße 9.

20—21 Dinim oder Mischnajot, H. Czollak, Opitzstraße 1.

Donnerstag

20,45—22 Gemara für Fortgeschrittene, Rabb. Wassermann, Höfchenstraße 15, bei Fried.

20,30—21,30 Dinim oder Gebete übersetzen, Dr. Gluskinos, Telegraphenstraße 8.

20—22 Hebräische Sprache, Kantor Topper, Wallstraße 5, II.

20—21,30 Gemara, Oberkantor Weiß, Wallstraße 9.

20,30—21,30 Dinim (Mogen Awrohom), Rabb. Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13.

Freitag

20—22 Chumosch Raschi oder Dinim, Kantor Topper, Wallstraße 5, 2. Etage.

20—21,30 Gebete oder Chumosch Raschi, Dr. Falk, Gartenstraße 19.

19—21 In den Räumen der Mittelstandsküche Vortrag über die Sidrah mit anschließendem gemütlichen Beisammensein (Herren und Damen).

Sonnabend

11,30—12,30 Chumosch Raschi (anschließend Mincha), Kantor Cohn, Gemeindehaus, Wochentagssynagoge.

11,30—1 Gemara mit Tossafot für Fortgeschrittene, David Rotenberg, Nikolai-Stadtgraben 19, 3. Etg.

11—1 Dinim, H. Czollak, Opitzstraße 1.

15—16 Dinim (Mogen Awrohom) Rabb. Dr. Simonsohn, Gutenbergstraße 13.

20—21 Mischnajot, J. Möller, Willmannstraße 8.

20,30—21,30 Dinim (Mogen Awrohom) Rabb. Wassermann, Landschul.

21—22 Gemara für Anfänger oder Chumosch Raschi oder Kizzur Schulchan Aruch, Willy Gluskinos, Freiburger Straße 20.

Zentralverband jüdischer Handwerker Deutschlands Ortsgruppe Breslau

Die Ortsgruppe Breslau des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands ließ in ihrer Mitgliederversammlung vom 28. November 1934 „Filmstreifen aus Palästina" vorführen. Die Darbietungen fanden großes Interesse und trugen viel zur Belehrung bei. — Auch die Veranstaltung vom 19. Dezember 1934 stand im Zeichen der Aufklärung und Belehrung. Sie war als „Aussprache- und Diskussionsabend" aufgezogen. Herr Dr. Hirschfeld hatte in dankenswerter Weise ein Referat übernommen, in welchem er arbeitsrechtliche und Tariffragen, Stellen- und Arbeitsvermittlungswesen und viele andere wichtige Fragen behandelte. Herr Raphael Friedländer gab eine erschöpfende Darlegung von Wanderungsfragen. In einer lebhaften, sich an die Referate anschließenden Diskussion, an welcher sich die Mitglieder Simenauer, Jos. Herold, Georg Frey, Gadiel, Dr. S. Unikower und andere beteiligten, wurden die verschiedensten, mit dem Handwerkerberuf im Zusammenhang stehenden Themen aufgerollt. Der Vorsitzende Glasermeister Hugo Spanier machte einige interessante Ausführungen über den Konkurrenzkampf, was ebenfalls zu einer Aussprache führte, und schließlich teilte Herr Jos. Herold der sehr gut besuchten Versammlung Einiges über die bevorstehende Herausgabe des neuen Handbuches mit. — Bezüglich dieses Handbuches geben wir zur Kenntnis, daß Interessenten dasselbe kostenlos durch unsere Geschäftsstelle, Kronprinzenstraße 41, erhalten können. Es enthält auch dieses Mal wieder unser Mitgliederverzeichnis, außerdem allgemein interessierende Angaben und ein Kalendarium.

Jüdischer Frauenbund / Gruppe Berufstätige Frauen

Die Gruppe Berufstätige Frauen des Jüdischen Frauenbundes Breslau hat in ihrer letzten Versammlung am 8. Januar eine neue Leitung gewählt. Der nun auf 5 Mitglieder erweiterte Gruppenvorstand bildet zugleich eine Vertretung 5 wichtiger Berufsgebiete. Vorsitzende: Fräulein Dr. Gertrud Bry, Nervenärztin. Ferner: Fräulein Minni Adler, Leiterin eines Röntgeninstitutes, Fräulein Ruth Blandowski, kaufmännische Angestellte, Fräulein Clara Pasch, staatlich anerkannte Wohlfahrtspflegerin, Fräulein Margot Tarnowski, Lehrerin an der Jüdischen Schule, am Anger. — Künstlerische Darbietungen von erlesener Art, u. a. Fräulein Ruth Adler (Gesang), Frau Else Schiff (Klavier) schufen eine freudige Stimmung und gaben dem Abend ein festliches Gepräge. — Die Zusammenkünfte werden wie bisher am 1. Dienstag jeden Monats stattfinden. Programm-Mitteilungen werden regelmäßig nur im Gemeindeblatt erfolgen.



Reichsbund jüdischer Frontsoldaten E. V.

Ortsgruppe Breslau, Gartenstraße 34 / Telefon 57208
Postscheckkonto Breslau, Vereinskonto Otto Elkeles, Nr. 18340

1. Vortrag Dr. Liegner. Am 19. Januar 1935, 20.30 Uhr, spricht Dr. Liegner im großen Saal der Lessingloge über „Meine Rückkehr aus Südamerika während des Krieges". Ein Lichtbildervortrag, der zweifellos das Interesse weitester Kreise der hiesigen Gemeinde finden wird.

2. Kameradschaftsabend mit Damen. Anläßlich der Landesverbandstagung am Sonnabend, 26. Januar, spricht der Hauptschriftleiter unseres Bundesorgans „Der Schild", Kamerad Dr. Wollenberg, Berlin über „Erbe — Ehre — Einheit". Beginn des Abends, pünktlich um 20.30 Uhr. Nachher erstklassige musikalische Vorträge, turnerische Vorführungen und geselliges Beisammensein (Kapelle Ejo). Wir laden die Kameraden, Sportmitglieder und alle Angehörigen herzlichst ein. Gäste aus der Synagogengemeinde sind gern willkommen. Kameraden sichern sich bitte rechtzeitig Karten im Vorverkauf.

Bezirk Süd. Die regelmäßigen Kameradschaftsabende an jedem Mittwoch abend, finden ab 16. Januar in der Gesellschaft der Freunde, Neue Graupenstraße 3/4 statt. Der Vorstand.

Verband jüdischer Frauen für Palästina-Arbeit

Montag, den 28. Januar, abends 8,30 Uhr, Lessingsaal, Agnesstraße: „Gesprochene Zeitung" unter Mitwirkung von Gertrud Mandowski, Trudi Cohn, Auguste Rothmann, Heinz Fein, Adolf Bielschowsky.

Lissaer Hilfsverein zu Breslau

Der Lissaer Hilfsverein zu Breslau hielt am 6. Januar, die diesjährige Generalversammlung ab. Ein Jahresbericht wurde zur Kenntnis gebracht und dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt. In den neuen Vorstand wurden folgende Landsleute gewählt: 1. Vorsitzender, Martin Kinski; 2. Vorsitzender, Wilhelm Sarner (Geschäftsstelle des Vereins, Museumplatz 9); 1. Kassierer, Leopold Heppner; 2. Kassierer, Max Besser; 1. Schriftführer, Isidor Heppner; 2. Schriftführer, Georg Kinski; Beisitzer, Heimann Peiser. — An die Versammlung schloß sich ein geselliges Beisammensein an.

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden

Die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden weist darauf hin, daß für die Aufnahme von erholungsbedürftigen und tuberkulosegefährdeten Kindern und Jugendlichen u. a. auch die besonders gut ausgestatteten unter ständiger fachärztlicher Aufsicht stehenden Heime: **Friedrich-Luisen-Hospiz in Bad Dürrheim (bad. Schwarzwald)** und **Heim des Jüdischen Frauenbundes in Wyk a. Föhr** (Geschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 158) in Frage kommen.

Während in Wyk als besonderer Heilfaktor das Nordseeklima hervorzuheben ist, ist Dürrheim durch das voralpinische Klima (es liegt über 700 Meter hoch) besonders begünstigt und hat die Möglichkeit der Verabreichung von Solbädern im Hause. Für die Aufnahme in beiden Heimen kommen in Frage Kinder und Jugendliche mit Skrofulose, Rachitis, Erkrankung der Atmungsorgane, Rheumatismus, Schwartenbildung und Knochentuberkulose. Ausgeschlossen von der Aufnahme sind aktive Hilusdrüsen-, Lungen- und Darmtuberkulose, sowie Infektionskrankheiten aller Art. Das Heim in Dürrheim nimmt Knaben und Mädchen im Alter von drei bis sechzehn Jahren, sowie weibliche Jugendliche bis zum 25. Lebensjahre auf, das Heim in Wyk a. F. Mädchen von vier bis achtzehn Jahre, Jungen von vier bis vierzehn Jahre.

Am 1. Januar 1935 begeht das Baugeschäft Theodor Prinz, Reuschestraße 47/48, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Die Firma Julian Schüd, Gartenstraße 64 (früher Ring, Becherseite) Kristall- und Porzellangeschäft, befand sich am 1. Januar 1935 25 Jahre in Händen der Familie Billigheimer.

DIE JÜDISCHE SPORT-BEWEGUNG

Sportabteilung des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten

Schwerathletik-Abteilung. Wir machen nochmals auf die am 20. Januar stattfindende Veranstaltung der Schwerathletik-Abteilung aufmerksam, die unter dem Motto: „Ein Nachmittag bei den Schwerathleten", Vorführungen der Jiu-Juitsu-Kämpfer, Ringer, Gewichtheber usw. zeigt.

Die Schwerathletik-Abteilung in der Sportgruppe des RjF. besteht nunmehr ein Jahr. Aus diesem Anlaß findet am Sonntag, 20. Januar, nachmittags 16 Uhr, in der Turnhalle Neue Gasse 16, eine Sportveranstaltung unter dem Motto „Ein Nachmittag bei den Schwerathleten" statt. In bunter Reihe werden Jiu-Jitsu-Kämpfer, Ringer und Gewichtheber ihr Können zeigen. Die Vorführungen werden dartun, daß der Ausdruck „Schwerathletik" streng genommen nicht die treffende Bezeichnung für den damit gemeinten Sportzweig ist, denn sie ist keineswegs eine Angelegenheit lediglich der starken Männer, sondern Technik, Gewandtheit und Geistesgegenwart sind auch hier für die Leistungsfähigkeit entscheidend. Nach den Vorführungen werden mehrere Kämpfe im Ringen und Jiu-Jitsu die Veranstaltung abschließen. Gut ausgesuchte Paarungen versprechen hochinteressanten Sport.

J. T. u. S. V. Bar Kochba

Turnhalle Sonnenstraße 46

1. Unsere sportlichen und geistigen Uebungsabende sind im neuen Jahre genau so geblieben wie früher.
2. Fußball- und Handballtraining finden jeden Sonntag, 13,30 bis 15,30 Uhr auf dem Sportplatz am Hardenberghügel statt. Leitung Dr. Stanner.
3. Am Sonnabend, den 19. Januar, findet unsere diesjährige Chamischa-assar-beschwat-Feier um 20,30 Uhr bei Schaal statt. Hierzu laden wir alle unsere Freunde und Mitglieder herzlichst ein.
4. Heimabende bleiben vorläufig unverändert.
5. Alle Mitglieder erhalten neue Mitgliedskarten und sind verpflichtet, die alten gut aufzuheben.

Wochenplan:

Turnen: Männer: Montag 20 Uhr, Knaben: Montag 17,30 Uhr, Frauen: Dienstag 20 Uhr, Mädchen: Dienstag 16 Uhr.

Boxen: Mittwoch 20 Uhr, Sonntag 10 Uhr.

Tischtennis: Donnerstag 20 Uhr, Sonntag 11 Uhr.

Fußball- und Handballtraining: Sonntag 13,30 Uhr, Hardenberghügel.

Der Makkabichor übt regelmäßig jeden Mittwoch um 20 Uhr in unserer Turnhalle, Sonnenstraße 46.

Jüdischer Schwimmverein Breslau e. V.

Geschäftsstelle: S. Blumenthal, Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Str. 89.

Schwimmabend: Jeden Donnerstag 20—21 Uhr in beiden Hallen des Hallenschwimmbades.

Bücher und Zeitschriften

Colin Roß. Mit Kind und Kegel in die Arktis. F. A. Brockhaus, Leipzig 1934.

Der berühmte Weltreisende beschreibt in diesem Buche eine Reise, die er nach seiner Gewohnheit „mit Kind und Kegel", nämlich mit seiner Frau und seinem zehnjährigen Knaben von Churchill an der Hudsonbucht auf einem Eisbrecher der Hudson-Bay-Company weit in die Kanadische Arktis bis Ponds Inlet auf der Baffinsinsel zurückgelegt hat. Er plaudert lebendig und reizvoll von den gewaltigen Eindrücken, die die wilde Eiswelt mit ihren riesigen Gletschern und Eisbergen und ihren primitiven Bewohnern, den Eskimos, macht. Das durch eine große Zahl gelungener Photos illustrierte Buch fesselt den Leser vom Anfang bis zum Ende. Gs.

Kriegsbriefe gefallener deutscher Juden

Herausgegeben vom Reichsbund jüdischer Frontsoldaten. Vortrupp Verlag Berlin

Kritik muß hier verstummen. Diese Briefe todgeweihter jüdischer Menschen aller Stände greifen ans Herz, und tiefbewegt sehen wir ein Denkmal der Vaterlandsliebe aufgerichtet, wie es eindringlicher nicht gedacht werden kann.

„Trauer darf nicht trauern,
Liebe darf nicht lieben,
Mütter dürfen nicht mehr Mütter sein.
Vaterland allein
Vaterland allein
Soll auf unserer Fahne stehn geschrieben."

Der 87jährige Max Liebermann — der einzig Lebende in diesem Manifest der Toten — weiht ihnen eine erschütternde Zeichnung.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 17. Januar 1935.

 **Bezugsquellen-Nachweis** 

Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nachstehende Zeichen kenntlich.

Elektro-Radio
Achtung! rufen Sie → **254 31** **Alfons Abraham,** Elektro-Installationsbüro u. Radio-Werkstatt, Höfchenstraße 5 u. Friedrich-Wilhelm-Str. 21

Elektrotechnik
Richard Gellert, Elektro-Meister Licht — Kraft — Radio. Gräbschenerstr. 39. Telefon 23521.

Fahrräder
Nathan Mossner, Nikolaistr. 10/11. Fahrräder bekannter Fabrikate pp. Fernsprecher Nr. 21964. Der Kunden-Kredit G. m. b. H angeschlossen.

Firmenschilder Leuchtschilder
E. HARTMANN, Kantstraße 41 **Tel. 313 68.**

Friseur
Paul Scholtz, Steinstraße 11 Telefon 81357. Damen-Friseur. Parfümerie — Toiletten-Artikel

Gardinen
Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17 Schlesiens größtes Spezialhaus für Gardinen und Teppiche

Gardinen-Wäscherei
auf neu: Stores, Spitzen, Wäsche, Kleider, Blusen. 35jähr Erfahrung Sachgem. u. preisw. Ausbesserungen. Freie Abhol. u. Lieferung. Tel. 27336. **Frau Marie Schneider,** Brüderstr. 27 II.

Gasherde u. Gas-Apparate
nach dem Teilzahlungs-System der Städtischen Gaswerke.  **O. Unikower,** Kronprinzenstraße 41. Telefon 391 81.

Grabdenkmäler
Eingravieren neuer Inschriften, Renovationen in bekannt erstklassiger Ausführung. Verlangen Sie unverbindliches Preisangebot! **Moritz Ucko,** Steinmetzmeister und Bildhauer, Breslau 13, Moritzstraße 28. Büro und Werkplatz: Flughafenstraße 47/49 am Friedhof Cosel. — Ruf 29489.

Haus- und Küchengeräte
Emaille, Glas, Porzellan, sämtl. Bürstenwaren **Viktor Brill,** Sadowastraße 76 an der Höfchenstraße.

Herren-Hemden
Anfert. von mod. Herr.-Wäsche, auch aus gel. Stoff., samtl. Rep. schnell, gut, billig. Fert. Schlafanzüg., Oberhemd., Sock., Krag., Taschent. seid. Bind. etc. **Adolf Friedländer,** Junkernstr. 8. T. 57566.

Herren-Wäsche
u. Herren-Artikel in größter Auswahl. Spezial.: Maßanfertigung v. Herrenwäsche, Annahme von Reparaturen u. Stoffen z. Verarbeitung. **S. Zöllner,** Schmiedebrücke 64/65. Tel. 59468.

Lebensmittel
Leo Ascher, jetzt Viktoriastr. 109. Tel. 39492. Kolonialwaren, Feinkost. Waschmittel, Obst, Gemüse usw. Liefer. frei Haus. Rabattmarken (3%) auch auf Gemüse u. Obst.

Lebensmittel
Toni Cohn, Gutenbergstraße 40, ptr. Ia Butter, Weber-Kaffee, Kakao, Tee, Waschartikel, Parfümerien billigst frei Haus. Telefon 84116.

Leihhaus
Brüll & Co., Matthiasstraße 10 (gegenüber Universitätsbrücke) — Gelegenheitkaufe aller Art. — Ankauf — Verkauf — Beleihung.

Linoleum
M. Danziger, Höfchenstr. 35 Ruf 34351. — Ausführung sämtlicher Linoleum-Arbeiten. — Kostenanschläge bereitwilligst!

Malergeschäft

Siegm. Cohn, Schillerstr. 10 Fernsprecher 34648.

Malergeschäft

Martin Herold, Josef Herold, Breslau 21, Yorckstraße 44. Malergeschäft, Fernsprech. 85109.

Malergeschäft
Karl Strietzel, Schweidnitzer Stadtgraben 28. Telefon 21667. Billigste Ausführung sämtl. ins Fach schlagender Arbeiten.

Malergeschäft

Karl Unger, jetzt Sadowastraße 46, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Tel 37394. Ausführung samtl. Malerarbeiten geschmackvoll und billig.

Malermeister

Felix Simenauer Tel. 454 02. **Parkstr. 38/40** liefert Qualitatsarbeit.

Maßschneiderei
Amsterdam & Tennenberg, Atelier für feine Herrenmoden, Breslau 1, Ring 45. Fernsprecher Nummer 50316.

Maßschneiderei
N. Drukarz. Erstklassige Herrenmoden nach Maß. Viktoriastraße 60 an der Höfchenstraße. Telefon 33228.

Metallbetten
Wandklappbetten, Matratzen aller Art, Ref.-Unterbetten **E. Schragenheim,** Betten-Vertrieb, Tauentzienplatz 11, (T. T.) i. Hof.

Möbel

Zimmereinrichtungen / Küchen Ergänzungsstücke / Einzelanfertigungen / Aufarbeitungen **S. Brandt & Co.,** Möbel für Jedermann / 87 Gartenstraße 87.

Möbel
Lorenz Hübner, das große Möbel-Haus mit den kleinen Preisen. Nur Reuschestraße Nr. 11—12. Gegründet 1898.

Möbeltransport
Siegfried Gadiel, Gartenstr. 34, Telefon 51223. — Ausland- und Uebersee-Transporte — Lagerung — Verpackung Ia Referenzen.

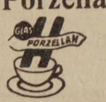
Papier- u. Schreibwaren
für Schule und Büro, billigst. **Max Friedländer,** Sonnenstr. 28. Telefon 51117, seit 1876.

Pension
Pension Waldmann, Kaiser-Wilhelm-Str. 96/98, I, Ecke Goethestraße. Eleg. möbl. Einzel- u. Doppelzimmer, Erstkl. Teil- od. Ganzverpfl. auch für kürzer. Aufenth. Ruf 83064. Bad, Aufz.

Polstermöbel
werden sachgemäß in eigener Werkstatt umgearbeitet. Große Auswahl in behaglichen **Sessel, Kautsch, Kleinmöbel**

Sesselhaus

J. Günzburger **Schweidnitzer Straße 50**

Porzellan


Tafel- und Kaffee-Service, Kristall-Geschenke **Max Hamburger am Blücherplatz Ecke Junkernstraße.**

Radio

Heinz Baruch, Radioklinik, Höfchenstr. 62. Ruf: 30936. Reparaturen Vorführung d. neuesten Rundfunkgeräte

Fachgeschäft Funkhändler

Radio

E. Blumenfeld, Radio-Weidenstraße 5. Spezialhaus für Rundfunk-Geräte — Licht- und Kraftanlagen. Fernsprecher Nr. 53515.

Radio
Silberfeld, Albrechtstr. 28/29, Eing. Katharinenstraße an der Hauptpost. Haltestellen der 3, 14, 24. Alles vom Superhed bis zur Kurzwellenspule Gelegenheitskäufe.

Schlächterei
P. Glücksmann, Inh. J. Weissenberg Schlächterei, Wurstfabrik und Geflügelhandlung. Breslau, Gartenstraße 37. Fernsprecher Nr. 31619. Empfiehlt Prima Mastochsenfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, alle Sorten Wurstwaren. Ungarisches Geflügel, plombiert. Pünktlicher Versand nach auswärts.

Schreibmaschinen
sowie Reparaturen. **A. Wollmann** Breslau 1, Nikolaistr. 14, Fernruf Sammel-Nr 571 54. Füllfederhalter

Schuhe
Schuhsalon „Yvonne" Neue Schweidnitzer Straße 5a Hochelegante Modelle / Reparaturwerkstatt.

Schuhreparaturen
beim Fachmann **H. Rotholz,** Höfchenstraße 63. Abholung und Lieferung frei Haus. Lager von Schuhwaren aller Art.

Seifen, Waschmittel, Parfümerien
Seifenhandlung **Scheyer,** Rehdigerstraße 22, Telefon 804 16. Lieferung frei Haus.

Spedition
Hübner & Kretschmer, Inh Hermann Jablonowski, Spedition, Möbeltransport, Autospedition, Höfchenstraße 29. Telefon 31257.

Stoffabfälle
Alte und neue Stoffabfälle, Manufaktur-Emballage, Altpapier kauft zu Großhandelspreisen **Paul Koppe** Breslau I, An den Kasernen 4, Telefon 434 14.

Tapeten
Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17.

Teppiche
Leipziger & Koessler, Neue Schweidnitzer Straße Nummer 17 Schlesiens größtes Spezialhaus für Teppiche und Gardinen

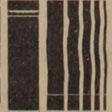
Versicherungen
Simeon Victor, Generalvertretung der Victoria zu Berlin für Schlesien, Breslau, Goethestr. 13, Sam.-Nr. 86103. Lebens-, Renten-, Unfall-, Feuer-, Haftpflicht-, Auto-, Glas-, Transport- etc.

Weine
Weingroßhandlg. **Heinrich Büchler,** Breslau, Büttnerstr. 26/27, Tel. 50202, Von dem guten Jahrgang 1933. Zeller, schwarze Katz RM. 1.40.

Zigarren
Albert Krzywynos, Breslau 13 Kaiser-Wilhelm-Straße 60. Zigarren, Zigaretten in all. Preislagen sowie Rauch-, Kau- u. Schnupftabake. Telefon 31187.

Zigarren
Kluge Raucher kaufen Zigarren bei **N. Pringsheim** jetzt Inhaber **Willy Goldschmidt,** Gartenstr. 53/55, neben Liebich-Theater. Fachmännische Bedienung

Zigarren, Zigaretten
A. Treufeld, Höfchenstraße 84 empfiehlt Zigarren, Zigaretten Tabake. Erstklassige Fabrikate


Sichern Sie sich
einen guten Platz für ein Inserat in der nächsten Nummer des **„Jüdischen Gemeindeblattes"**


Verantwortl.: Für den redaktionellen Teil: Manfred Rosenfeld, Breslau. Anzeigenteil: Siegfried Schatzky, Breslau. Lohndruck: Th. Schatzky A.-G. D.-A. IV/1934. 7050 Expl.